Neue Dinge in Matthäus

Teil 3

Referent	Frank Ulrich
Ort	Wilden
Datum	06.05.2011
Länge	01:09:16
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/fu007/neue-dinge-in-matthaeus

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Ich begrüße euch heute Abend ganz herzlich zu diesem dritten Abend, den wir unter die Überschrift gestellt haben, Neue Dinge in Matthäus. Wir haben uns am ersten Abend mit Matthäus 13, mit den Gleichnissen vom Reich der Himmel beschäftigt, gestern Abend mit Matthäus 16, mit dem Thema der Versammlung, dass der Herr Jesus da erstmals vorstellt, dass er dadurch als ein neues Thema einführt. Wir kommen heute Abend zu Matthäus 17, aber bevor wir aus Matthäus 17 ein paar Verse lesen, lesen wir noch drei Verse aus Kapitel 16.

Wir fangen an mit Kapitel 16, Vers 21.

Von da an begann Jesus seinen Jüngern zu zeigen, dass er nach Jerusalem hingehen müsse [00:01:02] und von den ältesten und hohen Priestern und Schriftgelehrten vieles leiden und getötet und am dritten Tag auferweckt werden müsse. Dann Vers 27, denn der Sohn des Menschen wird kommen in der Herrlichkeit seines Vaters mit seinen Engeln und dann wird er jedem vergelten nach seinem Tun. Wahrlich, ich sage euch, es sind einige von denen, die hier stehen, die den Tod nicht schmecken werden, bis sie den Sohn des Menschen haben kommen sehen in seinem Reich. Und nach sechs Tagen nimmt Jesus den Petrus und Jakobus und Johannes seinen Bruder mit und führt sie für sich allein auf einen hohen Berg. Und er wurde vor ihnen verwandelt, und sein Angesicht leuchtete wie die Sonne, seine Kleider aber wurden weiß wie das Licht. Und siehe, Mose und Elia erschienen ihnen und unterredeten sich mit ihm.

[00:02:05] Jesus aber hob an und sprach zu Jesus, Herr, es ist gut, dass wir hier sind, wenn du willst, werde ich hier drei Hütten machen, dir eine und Mose eine und Elia eine. Während er noch redete, siehe, da überschattete sie eine lichte Wolke, und siehe, eine Stimme erging aus der Wolke, die sprach, dieser ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen gefunden habe, ihn hört. Und als die Jünger es hörten, fielen sie auf ihr Angesicht und fürchteten sich sehr. Und Jesus trat herzu, rührte sie an und sprach, steht auf und fürchtet euch nicht. Als sie aber ihre Augen erhoben, sahen sie niemand als Jesus allein. Soweit wollen wir für heute Abend das Wort Gottes lesen.

[00:03:17] Wir haben uns am Freitagabend vor Augen gehalten, dass mit dem Kommen des Herrn Jesus auf die Erde, seiner Verwerfung durch Israel, seinem Tod am Kreuz, seiner Auferstehung und

dann seiner Auffahrt in den Himmel eine neue Zeit begonnen hat, die eben speziell im Matthäusevangelium genannt wird, das Reich der Himmel. Das heißt, dass damit eine Zeit begonnen hat, in der auf der Erde Menschen das Wort Gottes kennen, das Wort, das auf dieser Erde durch den Sähermann, den Herrn Jesus, gesät [00:04:04] wird und dass diejenigen, die dieses Wort hören und die es annehmen, dass sie die Autorität des Herrn Jesus in diesem Reich anerkennen. Das Reich der Himmel, während der Herr Jesus als derjenige, der dieses Reich regiert, im Himmel ist, als ein Teil des Reiches Gottes, der Begriff ist, wie wir gesehen haben, etwas weitergehend, weil das im Grunde schon anfing, als der Herr Jesus als Mensch auf der Erde war und durch seine Wunder bewies, dass er in der Macht Gottes auf der Erde auftrat. Das war also etwas ganz Neues.

Das, was uns in Matthäus 13 beschrieben wird, ist die Zeit, in der wir leben, die Zeit des Christentums und wir haben dann gestern gesehen, dass als ein Teil dieses christlichen Bekenntnisses [00:05:09] der Herr Jesus dann die Versammlung vorstellt, die alle diejenigen umfasst, die in diesem Reich eben nicht nur ein Bekenntnis zu Christus als ihrem Herrn haben und nach außen abgeben, sondern die eine wirkliche Herzensverbindung mit dem Herrn Jesus haben durch Glauben. Diese Versammlung baut der Herr Jesus selbst in dieser Zeit, das kann man ganz exakt fixieren, das tut er zwischen Apostelgeschichte 2, dem Tag der Pfingsten und diesem Nu, diesem unteilbaren Augenblick, in dem er wiederkommen wird und wir werden von dieser Erde entrückt und durch ihn aufgenommen werden in die Herrlichkeit des Himmels. In der Zeit, die dazwischenliegt, baut der Herr Jesus seine Versammlung. [00:06:04] Und damit kommen wir hier dann zu dem dritten Neuen, was der Herr Jesus hier im Matthäus-Evangelium vorstellt.

Wir haben uns an den vergangenen Abenden daran erinnert, dass das gewissermaßen die Antwort des Herrn Jesus darauf ist, dass er durch sein Volk Israel immer mehr verworfen wurde, dass er als Retourkutsche, als Antwort darauf zeigt, dass eine neue Zeit kommen würde, in der er neue Dinge auf dieser Erde offenbaren und ins Werk setzen würde. Und was hier in diesem Kapitel 17 in den ersten acht Versen vor uns kommt, das ist die Tatsache, dass der Herr Jesus selbst, um ihn geht es hier, dass er selbst eine wunderbare Zukunft vor sich hat, die so im Alten Testament auch noch nicht offenbart worden war.

[00:07:06] Wir haben in Vers 1 von Kapitel 17 eine Zeiteingabe nach sechs Tagen, man kann das verstehen als einen Hinweis darauf, dass Gott sechs Tage lang gearbeitet hat, wie er das in der Schöpfung getan hat, das sechs Tage Werk und am siebten Tag ruhte Gott.

Sechs Tage lang hat Gott sich um die Menschen bemüht in den verschiedenen Haushaltungen und damit kommen wir jetzt zum siebten Tag, zu der Zeit des Reiches, zu der Zeit, von der der Hebräerbrief sagt, dass das eine Zeit der Ruhe für Gott selbst und für sein Volk ist, wenn wir das gerade aufschlagen wollen, aus Hebräer 4, da haben wir diesen [00:08:02] Bezug darauf in Vers 4, Hebräer 4, Vers 4, denn er hat irgendwo von dem siebten Tag so gesprochen und Gott ruhte am siebten Tag von allen seinen Werken und Vers 9, also bleibt eine Sabbatruhe dem Volk Gottes übrig und das sehen wir in dieser sehr schönen Szene, die uns hier beschrieben wird, die im ganzen Leben des Herrn Jesus auf der Erde absolut einmalig war, dass wir hier keine Aktivität mehr haben, keine Ruhe, keine Arbeit mehr, sondern dass der Herr Jesus sich inmitten einiger der seinen, einiger weniger Repräsentanten der seinen in den verschiedenen Haushaltungen aufhält, dass er Gemeinschaft mit ihnen hat und das, so hat man den Eindruck, dass er diese Gemeinschaft in Ruhe mit ihnen zusammen genießt.

Im Grunde ist das ein Abschnitt, der hier vor uns kommt, der gar nicht so sehr dazu [00:09:06]

bestimmt ist, dass wir jetzt, wer weiß, wie viel hier lernen sollen, sondern mit dem der Heilige Geist im Grunde uns mehr Eindrücke vermitteln möchte, Eindrücke letzten Endes von der Herrlichkeit des Herrn Jesus, von dem Meinen wird er empfangen und euch verkündigen, das tut er in diesem Abschnitt auf eine ganz bemerkenswerte Art und Weise. Die Herrlichkeit des Herrn Jesus, in diesem Zusammenhang haben wir in Vers 2 gelesen, dass der Herr Jesus vor den Augen dieser drei Jünger, die der Herr mit auf den Berg genommen hatte, verwandelt wurde.

Er wurde verwandelt. Durch diesen Ausdruck, dieses Wort verwandeln, hat sich der Ausdruck eingebürgert, der Berg der Verklärung, Verklärung oder Verwandlung, Verwandlung kann natürlich in zwei Richtungen [00:10:04] passieren, zum Guten oder zum Schlechten hin, hier haben wir eine Verwandlung in Richtung Herrlichkeit, in Richtung Schönheit, eine Veränderung zum Guten hin und deswegen wird das manchmal zurecht mit Verklären wiedergegeben. Verwandeln an sich ist ein neutrales Wort, aber hier geht es auch nicht darum, dass wir verwandelt werden, das ist eine andere Wahrheit, wenn wir uns mit dem Herrn Jesus beschäftigen, dass das einen prägenden Einfluss auf uns hat, dass wir durch das Anschauen seiner Herrlichkeit verwandelt werden in sein Bild hinein, von Herrlichkeit zu Herrlichkeit, nach dem zweiten Korintherbrief, 3 Vers 18, sondern hier haben wir den Herrn Jesus, der vor den Augen der Jünger und vor unseren Augen verwandelt wird und dieser Begriff hat hier eine ganz konkrete Bedeutung.

Deswegen habe ich die drei Verse aus dem vorigen Kapitel mit dazu gelesen. [00:11:05] In Vers 28 haben wir gelesen, dass diese Jünger den Sohn des Menschen kommen sehen würden in seinem Reich, darum geht es hier, wir sehen den Herrn Jesus als Sohn des Menschen, wir haben uns an den vergangenen Abenden daran erinnert, dass er durch Israel als Sohn Davids verworfen wurde und dass er kurze Zeit danach als solcher auch an das Kreuz gebracht und umgebracht werden würde, abgelehnt als Sohn Davids, in Kapitel 16, Vers 16 durch Petrus bekannt als der Sohn Gottes, der Sohn des lebendigen Gottes und jetzt vor unseren Augen verherrlicht als Sohn des Menschen.

Die Laufbahn des Herrn Jesus als Sohn des Menschen, ich bin fast ein bisschen in Versuchung [00:12:04] hier das Wort Karriere zu benutzen, diese Karriere des Herrn Jesus, die wunderbare Laufbahn, die er als Sohn des Menschen absolviert, hat zwei Teile.

Den ersten Teil haben wir in Vers 21 von Kapitel 16 gesehen, wo Jesus seinen Jüngern zeigt, dass er nach Jerusalem hingehen müsse, dass er vieles leiden und getötet und dann auferweckt werden müsse. Das heißt, der erste Teil, der Laufbahn des Sohnes des Menschen, das sind die etwa 33 Jahre, die der Herr Jesus in Niedrigkeit auf der Erde verbracht hat.

Als ein Mensch ohne Ansehen, ohne besonderen Ruf, als wir ihn sahen, da hatte er kein Ansehen, dass wir seiner begehrt hätten, man hat ihn verachtet, er hat das mit sich geschehen lassen, [00:13:05] ein Leben, wie es uns auch Philippa 2 beschreibt, dass er, der Gott war, Knechtsgestalt annahm, dass er ein Mensch wurde, dass er gehorsam wurde bis zum Tod am Kreuz. Aber diese Zeit der Niedrigkeit, diese Zeit der Leiden endete mit seinem Tod und dann hat Gott ihn auferweckt und hat ihm Ehre und Herrlichkeit gegeben. Und da hat er ihn gerade in diesem Charakter, in dem er auf der Erde die Verwerfung seines Volkes und den Tod im Grunde aus der Hand aller Menschen akzeptiert hat, gerade in diesem Charakter hat Gott seinen Sohn jetzt verherrlicht.

Jetzt sehen wir ihn noch nicht mit diesen Augen, sondern mit den Augen unserer Herzen, aber Gott selbst wird einmal dafür sorgen, der Vater wird einmal dafür sorgen, dass [00:14:05] dieser sein Sohn als Mensch hier auf der Erde, wo er war und verworfen wurde, dass er da geehrt und verherrlicht

werden wird, zugleich im Himmel und auf Erden. Und das ist das Thema in den Versen, die hier vor uns kommen. Wir haben hier im Grunde ein Bild des Reiches, des tausendjährigen Friedensreiches, aber nicht so sehr ein Bild dieses Reiches als Ganzes und als Solches, als vielmehr unter diesem Akzent, wie der Herr das selbst ausdrückt, den Sohn des Menschen kommen sehen in seinem Reich oder in Vers 27, der Sohn des Menschen wird kommen in der Herrlichkeit seines Vaters mit seinen Engeln. Das heißt, mit diesem ausdrücklichen Akzent auf ihm und der Herrlichkeit, die er dann öffentlich haben wird und die gesehen werden wird an ihm als dem Sohn des Menschen.

[00:15:08] Wir sehen in den Versen zwei bis fünf vier Personengruppen, die uns hier vorgestellt werden.

Das ist in Vers zwei der Herr Jesus selbst, in Vers drei Muse und Elia, in Vers vier Petrus in Klammern mit Jakobus und Johannes zusammen und in Vers fünf der Vater. Und dann sehen wir in den letzten Versen sechs bis acht, wie die Jünger auf diese Offenbarung des Herrn Jesus reagierten. In Vers zwei, er wurde vor ihnen verwandelt, also von dem Bild der Niedrigkeit, das die Jünger mit ihren körperlichen Augen vor sich hatten, hin zu einem Bild, was für uns auch heute noch ein Bild für die Augen unserer Herzen ist, nämlich dem Sohn des Menschen [00:16:05] in seiner zukünftigen öffentlichen Herrlichkeit. Und dann werden von dem Herrn zwei Dinge hier gesagt. Das erste ist, dass sein Angesicht leuchtete wie die Sonne. Das weist uns darauf hin, dass der Herr Jesus in der Zeit des Reiches, wenn er gekommen sein wird, bis auf die Erde, wenn seine Füße auf dem Ölberg gestanden haben werden, dass er dann weltweite Macht ausüben wird.

Die Sonne ist das große Gestirn, der große Himmelskörper, der den Tag beherrscht nach Gottes Gedanken und in Gottes Schöpfungsordnung. Ein Bild davon, von dieser höchsten Autorität. Es gibt andere, den Mond und die Sterne, die in der Schöpfungsordnung darunter stehen. Die finden wir auch hinterher in der Prophetie, in der Offenbarung wieder, aber hier haben wir die Sonne. Die Sonne als höchste Autorität, das heißt den Herrn Jesus, der in dieser Zeit öffentlich [00:17:06] regieren wird und er dann gesehen wird in seiner segensreichen Oberherrschaft.

Ich möchte kurz zu Malachi 3 gehen, wo wir diesen Gedanken haben. In Malachi 3 wird dieser Tag, der durch die Sonne beherrscht wird, angekündigt in Vers 19, das ist in der älteren Übersetzung, Kapitel 4, Vers 1, denn siehe der Tag kommt und dann sehen wir in Vers 19, dass der Herr Jesus quasi einläutend oder vorbereitend auf diesen Tag richterliche Autorität ausüben wird, alle Übermütigen usw. werden zu Stoppeln werden und der kommende Tag wird sie verbrennen und dann haben wir in Vers 20 das, was uns [00:18:04] in unserem Abschnitt interessiert, dass der Herr Jesus nicht nur richtende Autorität, sondern dass er dann für die Glaubenden segnende Autorität ausüben wird. Aber euch, die ihr meinen Namen fürchtet, wird die Sonne der Gerechtigkeit aufgehen mit Heilung in ihren Flügeln und ihr werdet ausziehen und hüpfen wie Mastkälber. Eine sehr bildliche, auf seine Art und Weise sehr schöne Sprache, die uns die Freude der Glaubenden in der Zeit des Reiches zeigt, wenn der Herr Jesus mit seiner Wärme und seinem Licht über dieser Erde aufgehen wird und wenn alles blühen wird, wenn alles wachsen wird, wenn alles gedeihen wird durch seinen segensreichen herrschenden Einfluss.

Isaiah 53 sagt, dass das Wohlgefallen des Herrn in seiner Hand gedeihen wird.

[00:19:07] Wenn der Herr, der Herr Jesus die Dinge auf der Erde in seine Hand nehmen wird, dann wird wirklich alles auf dieser Erde blühen und der Wille Gottes wird im Segen hier auf der Erde getan werden. Das wird die Folge seines Angesichts sein.

Das heißt, seiner direkten Gegenwart, das ist natürlich typisch für die Erwartung der Juden.

Das kann man durchweg in den Evangelien verfolgen, dass da die Glaubenden den Herrn Jesus immer gerne in ihr Haus aufnahmen. Das ist nicht die eigentliche christliche Hoffnung, sondern jüdische Hoffnung, dass der Messias zu seinem Volk kommen wird und sie dann in den Segen bringen wird, dass insofern sein Angesicht über ihnen leuchten wird.

Unsere christliche Hoffnung ist eigentlich andersherum, nicht, dass er in unser Haus [00:20:04] kommt, sondern dass er bis in die Wolken kommt und uns aufnimmt in das Haus seines Vaters, dass er uns herausnimmt, da wo wir uns jetzt noch befinden. Aber hier haben wir den Gedanken, sein Angesicht leuchtete wie die Sonne, dass er durch seine persönliche Gegenwart diese Erde und besonders sein Volk Israel unter eine segensreiche Herrschaft bringen wird. Seine Kleider aber wurden weiß wie das Licht.

Licht, weißes Licht, ein Hinweis auf vollkommene Reinheit und Gerechtigkeit.

Das wird dann zum ersten Mal eine Herrschaft auf dieser Erde sein, die in perfekter Gerechtigkeit vor sich gehen wird und die deswegen dann auch erstmals dieser Erde Frieden bringen [00:21:06] wird. Wenn man sich ein bisschen mit der Prophetie beschäftigt, beispielsweise mit den Bildern in Daniel, den vier Weltreichen in Daniel 2 und das auch ein bisschen verfolgt oder verbindet mit der Geschichtsschreibung, mit der säkularen Geschichtsschreibung, dann erkennt man, dass die Menschen durchweg die Herrschaft, die Gott ihnen anvertraut hat, missbraucht haben.

Missbraucht entweder in dem Sinne, dass ihnen die Selbstbeherrschung fehlte oder dass sie als Gewaltherrscher ihre Macht über andere auf die falsche Weise ausgeübt haben. Aber die Herrschaft, die uns hier in den Händen des Herrn Jesus vorgestellt wird, das ist eine von einem, dessen Kleider weiß sind wie das Licht.

Seine Kleider, das ist das Äußere, das ist das Verhalten, das ist das, was man an einem [00:22:03] Menschen sieht, das ist das Auftreten des Herrn Jesus in dieser wunderbaren Zeit in Gerechtigkeit und damit wird das Ergebnis Frieden sein. Mir fiel es mal auf, es gibt einen sehr schönen Psalm, der von dieser Zeit redet, Psalm 72, in dem immer und immer wieder betont wird, dass der Herr Jesus in Gerechtigkeit herrschen wird. Psalm 72, Vers 1 schon, O Gott, gib dem König deine Gerichte und deine Gerechtigkeit dem Sohn des Königs. Er wird dein Volk richten in Gerechtigkeit und deine Elenden nach Recht. Vers 3, die Berge und die Hügel werden dem Volk Frieden tragen durch Gerechtigkeit. Vers 4, er wird den Elenden des Volkes Recht verschaffen. Er wird die Kinder des Armen retten und den Bedrücker wird er zertreten. [00:23:01] Vers 7, in seinen Tagen wird der Gerechte blühen und Fülle von Frieden wird sein, bis der Mond nicht mehr ist.

Paulus schreibt in Römer 14, dass das Reich Gottes nicht Essen und Trinken ist, sondern Gerechtigkeit und Freude und Friede im Heiligen Geist.

Das hat der Herr Jesus schon gezeigt, schon angedeutet in der Zeit, in der er auf der Erde als Sohn des Menschen in Niedrigkeit lebte. Da sehen wir schon, bei seiner Grablegung in Lukas 23, dass Josef von Arimatia kam, Vers 53, er nahm den Leib Jesu ab vom Kreuz und als er ihn abgenommen hatte, wickelte [00:24:03] er ihn in feines Leinentuch, das ist derselbe Gedanke, das ist feine weiße Leinwand, die redet von der Gerechtigkeit, von der Reinheit dessen, der da begraben wurde, dass das ein Mensch war, der im Grab lag, nicht weil er es verdient hatte, der den Tod nicht als Lohn

seiner eigenen Sünde erlitten hat, sondern stellvertretend für uns, der Gerechte für die Ungerechten, damit er uns zu Gott führe. Dieser Gedanke wird hier aufgegriffen im Zusammenhang mit der zukünftigen Herrlichkeit des Herrn Jesus, dass diese Herrschaft dann weiß sein wird, wie das liegt, das heißt in vollkommener Gerechtigkeit, ohne jede Spur von Egoismus, von Gewalt, von Korruption, was uns bis zum heutigen Tag und bis zum Ende unter den Menschen so zu schaffen machen [00:25:03] wird. Das ist eine kurze Beschreibung dieser wunderbaren Herrschaft, des Verhaltens des Herrn Jesus in dieser Zeit des Reiches.

Dann haben wir in Vers 3 die zweite Personengruppe und siehe, Mose und Elia erschienen ihnen und unterredeten sich mit ihm.

Mose und Elia, in diesen beiden Personen kann man zwei Bedeutungen sehen.

Zum einen, wenn man sie als historische Personen sieht, bezogen auf Israel, dann haben wir einmal in Mose den Gesetzgeber, das heißt denjenigen, durch den Gott Israel das Gesetz gegeben hatte und in Elia einen der Propheten, die besonders den Auftrag hatten, das Volk eben zu diesem Gesetz, das sofort nachdem es gegeben worden war, schon wieder gebrochen [00:26:02] worden war, aber doch zurückzurufen, sie wieder zum Gehorsam anzuleiten, zur Buße über ihr Verhalten und über ihre Sünden.

Also Repräsentanten des Gesetzes und der Propheten, es gibt manche Stellen, man kann das mal selber nachsehen, im Neuen Testament, wo das Gesetz und die Propheten praktisch stellvertretend für das gesamte jüdische System betrachtet werden. Den Ausdruck haben wir mehrfach, das Gesetz und die Propheten, die werden hier also repräsentiert durch Mose und Elia in historischer Hinsicht.

Damit haben wir hier einen Hinweis auf Israel, das dann unter die segensreiche Herrschaft des Sohnes des Menschen kommen wird.

In prophetischer Hinsicht können wir eine andere Bedeutung hier sehen, wenn wir nämlich denken an das Ende dieser beiden Personen, was ihre irdische Laufbahn angeht, ist ja [00:27:06] überhaupt mal interessant, dass hier auf einmal zwei Personen erscheinen, die schon längst nicht mehr lebten, die schon lange Zeit tot waren und die Gott dennoch hier wieder erscheinen ließ.

Mose, das war, soweit wir das wissen, der einzige Mensch, der gestorben ist und durch Gott selbst begraben wurde, das hat seine bestimmte Bedeutung, wahrscheinlich wollte Gott verhindern, dass man einen Kult um die Grabstätte von Mose machen würde, dass das irgendwie zu einem Götzendienst ausarten würde, aber entscheidend ist, dass wir hier einen Gläubigen aus dem Alten Testament haben, der gestorben ist und der begraben wurde. Und im Gegensatz dazu haben wir in Elia natürlich einen, der bekanntlich nicht gestorben ist und der bekanntlich nicht begraben wurde, sondern, soweit wir wissen, der Einzige, der [00:28:04] lebend aufgenommen wurde in den Himmel, der diese Erde verlassen hat, ohne durch den Tod zu gehen. Und wenn wir das jetzt prophetisch betrachten, wenn wir das verbinden mit der Zukunft, mit den Personen, die im Reich sein werden, dann haben wir durch Mose drei Personengruppen dargestellt, drei Gruppen von Gläubigen, die gestorben sind, aber die im Reich wieder ihren Platz haben werden. Das sind einmal alle diejenigen, die in der Zeit des Alten Testamentes im Glauben gestorben sind, Mose, Abraham, Hiob, alle diejenigen, die damals geglaubt haben, die insofern auch gerecht waren vor Gott und für die er in aller Ewigkeit einen Platz im Segen haben wird, die aber gestorben sind. Dann natürlich alle diejenigen, die in der Zeit der Gnade heimgegangen sind, entschlafen [00:29:04] sind. Das sind

diejenigen, die auch zum Beispiel in Wilden schon beerdigt worden sind, vielleicht schon vor langer Zeit. Und dann kommen drittens noch dazu alle diejenigen, die in der Zeit der Drangsal nach der Entrüstung der Gläubigen, die dann als Märtyrer sterben werden. Alle diejenigen, die bis zur Entrückung gestorben sind, alttestamentlich Gläubige und diejenigen, die zur Versammlung gehören, die werden bei der Entrückung auferweckt werden und dann in diesem neuen Körper, den sie dann haben, entrückt werden und die Märtyrer der Drangsalzeit, die werden dann zu Anfang des Reiches, am Ende dieser siebzigsten Jahrwoche Daniels auferweckt werden und dann ins Reich gelangen. Und sie alle haben wir hier repräsentiert in Mose. Und auf der anderen Seite Elia, der steht für diejenigen, die ins Reich gelangen werden, [00:30:05] ohne durch den Tod zu gehen. Und das sind einmal alle diejenigen, die Paulus bezeichnet mit dem Ausdruck, wir, die Lebenden.

Wir wissen inzwischen, was Paulus geschrieben hat, war inspiriert, aber in dem Punkt hat er sich vertan.

Natürlich war der Ausdruck auch inspiriert in 1. Thessalonicher 4. Paulus hatte noch damit gerechnet, dass der Herr zu seinen Lebzeiten wiederkommen würde, um die Gläubigen zu entrücken, aber er musste doch noch sterben. Aber wir sagen das heute noch, wir, die Lebenden. Wir alle leben mit dieser Hoffnung, dass wir nicht mehr durch den Tod gehen müssen, sondern dass der Herr bald kommt und dass wir dann zu den Lebenden gehören, die in diesem Augenblick verwandelt werden, einen neuen Körper bekommen und dann zugleich mit ihnen, wie 1. Thessalonicher 4 sagt, zugleich mit den Auferstandenen, Entschlafenen, entrückt [00:31:06] werden in Wolken, dem Herrn entgegen in die Luft. Und die zweite Gruppe, das sind diejenigen, die als Glaubende die Zeit der Drangsaal überleben und die dann lebend in das Reich eingehen werden. Ja, dazu gehören alle diejenigen, die in dieser Zeit das Evangelium des Reiches annehmen werden und die nicht als Märtyrer sterben werden. Das sind also die Personengruppen, die wir im Reich wiederfinden, diejenigen, die im Glauben gestorben sind, drei Personengruppen und zwei Personengruppen, die nicht mehr durch den Tod gehen mussten und für einen Teil von denen gilt das Wort, was wir gestern Abend betrachtet haben in Bezug auf die Versammlung, dass die Pforten des Hades sie nicht überwältigen [00:32:04] werden.

Wir haben uns gestern daran erinnert, dass das ein Beweis dafür ist, dass manche noch nicht einmal mehr sterben müssen, die zur Versammlung gehören, dass es dann noch Lebende auf der Erde geben wird, die dann lebend entrückt werden in die Herrlichkeit des Himmels. Als ich mich mit diesem Thema beschäftigte, fiel mir eine Kleinigkeit auf in diesem Vers, die mir irgendwie Freude machte. Es heißt von diesen beiden, sie erschienen ihnen und unterredeten sich mit ihm. Sie erschienen ihnen, das heißt diese Glaubenden, die haben alle Gemeinschaft miteinander, sie sehen sich, sie erkennen sich auch, das sieht man an den Worten von Petrus in Vers 4, dir eine und Mose eine und Elia eine, das ist sehr schön, dass er diese Männer, die er nie gesehen hatte, sofort identifizieren konnte. [00:33:03] Er kannte sie als Personen, er wusste ihre Namen und das ist für uns auch ein Beweis, dass in der Auferstehungswelt wir alle unsere Identität, unsere Persönlichkeit behalten werden.

Es gibt manches, was wir hier zurücklassen und was wir garantiert nicht vermissen werden, das sind zum Beispiel unsere charakterlichen Schwächen und Unausgewogenheiten. Die Sünden, die wir hier begangen haben, werden wir dann nicht mehr daran denken, wenn wir diese Zeit erreicht haben werden. Die irdischen Verbindungen, die wir untereinander haben, die werden so auch nicht mehr existieren in Ehe und Familie und Verwandtschaft und Freundschaft und so weiter, aber wir werden uns kennen, auch diejenigen offensichtlich, die wir nie vorher gesehen haben. Petrus jedenfalls

kannte Mose und Elias, sie erschienen ihnen, sie waren zusammen dort, aber diese beiden unterredeten sich mit ihm, das heißt ihr Hauptaugenmerk, ihr Hauptinteresse, [00:34:06] das richtete sich auf den Sohn des Menschen und das wird ganz sicher dann so sein, wenn wir mit dem Herrn Jesus zusammen in dieser wunderbaren Zeit leben werden. Wir werden das zusammen sein, ich sag mal ruhig genießen, aber wir werden uns unterreden mit ihm.

Wir werden unsere höchste Freude dann daran haben, ihn in unserer Mitte zu haben und uns mit ihm zu unterhalten. Dann haben wir die dritte Personengruppe in Vers 4, Petrus erhob an und sprach zu Jesus, so Doppelpunkt, er sprach zwei Dinge, eins war positiv, eins war negativ.

Das Positive, was Petrus sagt ist, Herr, es ist gut, dass wir hier sind und wenn wir uns [00:35:01] in diese Szene ein bisschen hinein vertiefen, dann sagen wir das auch, Herr, es ist gut, dass wir hier sind.

Hier, das bedeutet in deiner Gegenwart, in deiner Gegenwart und auch in der Gesellschaft der Gläubigen. So einen Satz würde ein Gläubiger nie von Herzen sagen können, wenn er sich in der Gesellschaft der Welt befindet, aber wenn wir da sind, wo wir den Herrn vor uns sehen und wo wir die Brüder und die Schwestern um uns herum haben, dann sagen wir, Herr, es ist gut, dass wir hier sind.

An dieser Stelle noch einmal der Hinweis, dass in dieser Szene der Herr Jesus diesen Seinen, den Gläubigen, dass er ihnen nichts gibt, dass er auch nichts Besonderes für sie tut.

Er ist einfach da.

Was sie genießen, das ist hier nicht seine Gaben oder ein Werk, das er für sie tut, [00:36:03] sondern sie genießen ihn selbst.

Vielleicht auch mal die Erinnerung für uns. Das ist das Höchste, was wir überhaupt haben können, dass wir bei ihm sind. Und selbst wenn wir uns das mal theoretisch vorstellen, eine Versammlungsstunde, in der wir vielleicht nicht viel hören, was uns etwas Konkretes zu sagen hat. Aber wir waren doch bei ihm. Und manchmal muss man sich daran erinnern, bei aller Schwachheit, die wir Brüder an uns haben, bei allen Fehlern, die wir manchmal machen, bei der Stimmung, die manchmal in unseren Stunden oder auch in ganzen örtlichen Versammlungen herrscht, Herr, es ist gut, dass wir hier sind, bei dir. Das wird den Himmel kennzeichnen.

Das wird die ganze Herrlichkeit, die vor uns steht, kennzeichnen, dass wir uns freuen werden, dass wir bei ihm sind und dass wir miteinander bei ihm sein werden. Das war das Gute, was Petrus hier mit offensichtlicher Herzensüberzeugung ausdrückte.

[00:37:07] Aber dann sagt er etwas, das war nicht gut.

Wenn du willst, werde ich hier drei Hütten machen, dir eine und Mose eine und Elia eine. Mit dieser einen Aussage macht Petrus im Grunde zwei Fehler auf einmal.

Der erste Fehler ist, dass er versucht, das Bild des zukünftigen Reiches jetzt schon zur Wirklichkeit zu machen. Jedenfalls die Älteren, die noch die Zeit der analogen Fotografie mitgekriegt haben, die wissen noch, was das bedeutet, ein Foto, ein Bild zu fixieren. Dass man eine Aufnahme, die gerade

gemacht wurde, dass man die mit einem chemischen Prozess entwickelt, damit das Bild haltbar ist, sonst verschwindet das von dem Film relativ schnell wieder. Abgesehen davon, dass man auf dem Negativ sowieso nicht viel erkennen kann. [00:38:05] Und das etwa versucht Petrus hier. Er versucht das, was ein prophetisches Bild war, was eine Momentaufnahme war. Man hat schon mal gesagt, gewissermaßen eine Miniatur des Reiches, aber im Vorhinein. Er versucht, das zur Wirklichkeit zu machen. Er wollte den Herrn Jesus, er wollte ihm eine Hütte bauen und den beiden auch noch gleich eine, damit das Bild erhalten blieb, damit das Bild zur Wirklichkeit wurde. Das heißt, Petrus hatte nicht verstanden, dass es einen Wechsel der Haushaltung geben würde. Dass der Herr Jesus als Sohn des Menschen eben doch zunächst einmal noch würde leiden und sterben müssen. Und dass sich daran erst die Zeit seiner Herrlichkeit als Sohn des Menschen anschließen würde. Und dass auch nach seinem Leiden zunächst einmal diese Zeit des Reiches der Himmel anfangen würde, wie wir das in Matthäus 13 betrachtet haben. [00:39:02] Das war Petrus hier noch nicht klar.

Deswegen macht er diesen Fehler, dass er versucht, das Bild zur Wirklichkeit zu fixieren. Und den zweiten Fehler, den er gleichzeitig damit macht, er versucht gewissermaßen, den Herrn Jesus zu befördern.

Effektiv degradiert er ihn aber.

Er wollte dem Herrn Jesus eine besondere Ehre darbringen, indem er ihm eine Hütte baut und das dann Seite an Seite mit diesen berühmten Männern der israelitischen Geschichte, Mose und Elia. Er dachte, das wäre eine Ehre für den Herrn. Aber ihm ist nicht klar in diesem Augenblick, dass er damit den Herrn Jesus in seiner Herrlichkeit herunterzieht auf das Niveau von sterblichen und gesündigt habenden Menschen, Mose und Elia.

[00:40:03] Also, wie wir das durchgehend in den Evangelien sehen, ein immer noch beschränktes Verständnis von Petrus und auch von den anderen Jüngern, wobei wir sagen müssen, das verbindet diese Jünger doch oft mit uns. Dass auch wir von dem, was der Herr uns eigentlich mitgeteilt hat, was wir vielleicht auch doch verstehen könnten, dass wir doch in der Praxis oft relativ wenig davon verstehen.

Aber wir haben diese Abschnitte, damit wir Gottes Gedanken über seinen Sohn peu à peu besser verstehen. Und damit kommen wir in Vers 5 zu der vierten Personengruppe und deren Eingreifen wird beschrieben mit, während er noch redete.

Da kommt plötzlich die Stimme des Vaters aus dem Himmel, aber die unterbricht offensichtlich das Reden von Petrus. [00:41:05] Petrus hatte scheinbar eine Neigung, noch mehr zu sagen, als das, was uns hier berichtet wird. Aber während er noch redete, unterbricht ihn diese Stimme. Der Vater verhindert, dass er jetzt noch mehr sagt, was vielleicht noch verkehrter gewesen wäre. Während er noch redete, siehe, da überschattete sie eine lichte Wolke.

Diese Wolke war Petrus, als einem treuen Juden gut bekannt aus dem Alten Testament, der kannte natürlich das Alte Testament bestens und kannte das Bild spätestens von der Zeit, von dem Auszug aus Ägypten heraus, man sieht das schon am Roten Meer, wo sich eine Wolke zwischen die Israeliten und die Ägypter stellt. Wir sehen dann, dass die Wolkensäule das Volk durch die Wüste führte, dass sie den Platz jeweils markierte, wo das Heiligtum in der Wüste stand, das heißt die Stiftshütte, [00:42:06] das heißt die Wolke war durchgängig ein Bild der Gegenwart Gottes unter seinem Volk. Und diese Wolke bekommt hier eigentlich eine Bedeutung, die noch darüber

hinausgeht. Petrus selbst erwähnt das ja hinterher im zweiten Petrusbrief in Kapitel 1, wenn er da sagt, zweite Petrus 1, Vers 17, denn er empfing von Gott, dem Vater, Ehre und Herrlichkeit, als von der prachtvollen Herrlichkeit eine solche Stimme an ihn erging. Die prachtvolle Herrlichkeit, aus der die Stimme des Vaters kommt. Und damit ist die Wolke hier nicht nur ein Bild von dem Wohnort Jehovas unter seinem irdischen Volk, sondern hier sogar ein Bild des Vaterhauses. [00:43:01] Und damit haben wir hier einen kleinen Hinweis darauf, dass es jenseits des Reiches, das hier eigentlich das Thema ist, noch etwas gibt, etwas, was davon zu unterscheiden ist, etwas, was in gewisser Hinsicht noch größer, noch höher ist, nämlich der Wohnort Gottes des Vaters, das Haus des Vaters.

Ein Thema, das im Neuen Testament, das überhaupt ein komplett neutestamentliches Thema ist, aber das selbst im Neuen Testament nicht allzu oft erwähnt wird. Bekanntlich haben wir den Ausdruck Haus des Vaters überhaupt nur ein einziges Mal. Das ist in Johannes 14, wo der Herr seinen Jüngern sagt, dass im Haus seines Vaters viele Wohnungen sind und dass er selbst hingehen würde, um ihnen dort eine Stätte zu bereiten. Diesen Hinweis haben wir also auf den Platz, der unsere eigentliche christliche Hoffnung ist. [00:44:03] Im Reich treffen wir uns in gewisser Hinsicht mit allen anderen Gläubigen, wie wir das schon gesehen haben. Petrus übrigens ist ein Bild des Volkes Israel, das im tausendjährigen Reich dann einen Platz des Segens auf der Erde haben wird, während wir unseren Platz im himmlischen Bereich des Reiches haben werden.

Ich mache jetzt mal einen kleinen Einschub. Die Frage kommt schon mal, wo sind wir denn im Reich und wo sind andere Gläubige? Ich will ein bisschen vorsichtig sein damit, weil unsere räumlichen Begriffe, ebenso wie unsere zeitlichen Begriffe, die zeitlichen Abfolgen, weil wir da mit unseren jetzigen Begriffen nicht immer so ganz weit kommen. Aber man kann jedenfalls so viel sagen, dass dieses wunderbare Reich zwei Teile haben wird. [00:45:02] Vielleicht gehen wir noch mal ganz kurz zu Kapitel 13 zurück, da wird das nämlich einmal angetippt.

Matthäus 13, das habe ich vorgestern nicht erwähnt, da heißt es in Vers 41 in Bezug auf die Gerichte am Ende der Drangsaltszeit, der Sohn des Menschen wird seine Engel aussenden und sie werden aus seinem Reich alle Ärgernisse zusammenlesen. Ärgernisse sind ungläubige Menschen, die andere zu Fall bringen im Glauben. Und sein Reich hier, das ist der irdische Bereich, da werden die Ungläubigen gerichtet werden.

Aber wir haben dann in Vers 43 das Teil der Gläubigen, dann werden die Gerechten leuchten wie die Sonne in dem Reich ihres Vaters. [00:46:01] Das ist hier ausdrücklich nicht das Haus des Vaters, sondern das Reich ihres Vaters, das ist, wenn man es so ausdrücken will, der himmlische Teil des tausendjährigen Reiches. Es hat ja Bezug auf die Zukunft und wir werden unseren, unser Teil im Reich haben im Himmel.

Wir werden nicht mit dem Herrn Jesus auf der Erde sein, sondern wir werden unseren Teil dort haben, wo er ist, während er gleichzeitig auf der Erde ist und dadurch so ein bisschen das Problem, ich habe das auch am ersten Abend, glaube ich, schon mal erwähnt und das hat schon ein bisschen für Irritationen gesorgt, dass im tausendjährigen Reich der Thron Gottes auf der Erde sein wird und dass der Herr Jesus von Jerusalem aus dort herrschen wird. Das muss man sich jetzt nicht unbedingt so vorstellen, dass der Herr Jesus tausend Jahre lang da quasi auf einem Stuhl auf dem Fleck sitzt und von dort aus regiert. [00:47:01] Aber in Israel wird der Herr Jesus dann herrschen.

Er wird der König dieses Reiches und dieses Volkes sein, König Israels, König aller Könige, aber zugleich werden wir im Himmel mit dem Herrn Jesus verbunden sein und dort auch in seiner

Gegenwart sein. Man darf aber nicht vergessen, dass die jetzige Trennung zwischen Himmel und Erde, die für uns ja unüberwindbar ist, dass die in der Zeit des Reiches schon aufgehoben sein wird. Wir kennen, denke ich, alle das Bild von der Jakobsleiter. Dieser Traum, den Jakob hatte, eine Leiter, deren Spitze bis an den Himmel reichte und die unten auf der Erde stand. Und das Bild wird ja in Johannes 1 noch einmal aufgegriffen und eigentlich auch ein bisschen erklärt, in Johannes 1 am Ende, wo der Herr Jesus sich mit Nathanael unterhält und dann zu ihm sagt im Vers 51, [00:48:06] Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, ihr werdet den Himmel geöffnet sehen und die Engel Gottes auf- und niedersteigen auf den Sohn des Menschen. Das ist ein Hinweis auf das tausendjährige Reich, wenn Israel als ein treues Volk, als das Volk Gottes auf der Erde anerkannt sein wird und den Messias ehren wird, aber von dem Herrn Jesus aus wird eine Leiter in den Himmel gehen, ist natürlich ein Bild, die Himmel und Erde, also himmlischen Bereich und irdischen Bereich dann verbinden wird. Ich will das nicht allzu weit ausführen, wenn man zu sehr in die Details geht, wird es schnell ein bisschen schief, wenn man keine konkreten Bibelstellen dazu hat. Aber wir sollten festhalten, es gibt diese beiden Bereiche, unser Teil ist im himmlischen Bereich, aber beide sind miteinander verbunden und ob im Himmel oder auf der Erde, der Herr Jesus wird der glorreiche Mittelpunkt sein. [00:49:07] So, wir gehen zurück zu Kapitel 17, Vers 5. Da überschattete sie eine lichte Wolke, das war also eine Wolke, die im buchstäblichen Sinne keinen Schatten über die Erde brachte, was sonst schnell eine negative Bedeutung haben kann, sondern das ist eine bedeckende Wolke, die aber im Grunde eine lichte Wolke war, eine lichte Herrlichkeit. Das heißt ja ausdrücklich, dass es eine lichte Wolke war, die also lichterfüllt war. Und aus dieser Stimme, aus dieser Wolke ergeht eine Stimme, die spricht, dieser ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen gefunden habe, ihn hört.

Wir sehen, dass plötzlich und unvermittelt, mit Sicherheit für Petrus unerwartet, diese Stimme sich zu Wort meldet, die Stimme des Vaters aus seinem Haus. [00:50:07] Und der Vater sagt in diesem kurzen Ausspruch drei Dinge über seinen Sohn. Das erste, dieser ist mein geliebter Sohn.

Damit weist er diese gläubigen Juden, die hier ehrfürchtig standen, damit weist er sie darauf hin, dass der, den sie da sahen, nicht nur ihr Messias war, das auch, das wussten sie, sondern dass er sein geliebter Sohn war. Und damit sagt der Vater zum einen, dieser Mensch, den ihr vor euch seht und dessen Herrlichkeit ihr ja erkannt habt, er ist Gott. Wenn er ihn mein geliebter Sohn nennt, dann sagt er damit, das ist kein Mensch wie die anderen, sondern dieser Mensch ist Gott.

[00:51:02] Aber noch mehr, nicht nur Gott in seinem Wesen, sondern der Vater deklariert auch die Beziehung, die zwischen diesem Sohn und ihm existiert, dass er eben sein geliebter Sohn war.

Also er erklärt nicht nur das, was er in sich selbst war, Gott, sondern auch in welcher Beziehung er zu ihm, dem Vater, im Himmel stand. Und man kann auch sagen, dass der Vater vielleicht damit doch schon darauf hinweisen möchte, welche Stellung und welche Beziehung diejenigen, die in der Zeit der Gnade an diesen Sohn glauben würden, dann haben würden.

Er ist sein geliebter Sohn.

Aber diejenigen, die an diesen Sohn in dieser Zeit der Gnade, das heißt in der Zeit seiner Verwerfung glauben, [00:52:02] die dürfen Kinder und die dürfen Söhne Gottes sein.

Das heißt, diese Beziehung, die von Ewigkeit her, das ist hier der Hintergedanke, die ewige Sohnschaft des Herrn Jesus, die Beziehung, die von Ewigkeit her zwischen dem Vater und seinem

Sohn existiert, die haben wir durch Gnade bei unserer Bekehrung bekommen.

Ob wir viel davon verstanden haben oder nicht, viel verstanden haben wir alle nicht davon, das werden wir frühestens im Himmel, wenn wir im Vaterhaus sein werden. Aber wir werden heute, das sagt der Herr Jesus selbst, mit der gleichen Liebe vom Vater geliebt, mit der er seinen Sohn liebt.

Damit zeigt der Vater also, dass dieser Mensch auf der Erde, dass er jetzt in einer ganz neuen Weise bekannt werden würde. Und Petrus selbst hat das in Matthäus 16, wie wir gestern Abend gesehen haben, ja schon bekannt. [00:53:05] Du bist der Sohn des lebendigen Gottes.

Aber der Vater selbst fügt hier hinzu, dass diese Beziehung zwischen seinem Sohn und ihm gekennzeichnet ist durch Liebe. Und dann sagt er als zweites, dass er an diesem geliebten Sohn Wohlgefallen gefunden hatte.

Das ist ein Ausdruck, ja ich sag mal ein unqualifizierter, muss man richtig verstehen, ein unbeschränkter Ausdruck der Freude, die der Vater an seinem Sohn hatte.

Der Vater bezieht das hier auf nichts Besonderes. Er sagt nicht, mein Sohn hat das und das getan und deswegen habe ich meine Freude an ihm gefunden, sondern pauschal, ja unter Menschen ist das sehr verpönt, ein pauschales Urteil abzugeben, [00:54:02] das betrachtet man als undifferenziert. Aber hier haben wir ein pauschales Urteil, das absolut war und zutreffend war, an dem ich Wohlgefallen gefunden habe.

Das bezieht sich auf alles, was dieser Sohn als Mensch auf der Erde getan hat, mehr noch, das bezieht sich auf den Sohn als Person. Und doch können wir einen konkreteren Bezug vielleicht herstellen. Es ist ja auffällig, dass genau dieser Ausspruch vom Vater zweimal getan wurde. Wir haben den schon einmal auch in diesem selben Evangelium in Kapitel 3, ich lasse es mal gerade aufschlagen, in Matthäus 3, wo wir ab Vers 13 die Taufe des Herrn Jesus haben. Und nachdem der Herr Jesus sich hat taufen lassen, dann heißt es in Vers 17, [00:55:02] Und siehe, eine Stimme ergeht aus den Himmeln, die spricht, Dieser ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen gefunden habe. Nun ist es ja so, dass Gott sich nicht ohne Grund wiederholt. Er sagt manches doppelt oder auch dreifach, aber immer mit bestimmtem Hintersinn. In Kapitel 3 sind wir an einem markanten Punkt, ja, ich habe vorhin gesprochen, mal in Anführungsstrichen von der Karriere des Sohnes des Menschen, an einem bestimmten Punkt seiner Laufbahn. Matthäus 3 ist nämlich der Punkt, wo der Herr Jesus aus dem verborgenen Bereich seines Lebens, ich sage mal aus seinem Privatleben, heraustritt, im Alter von 30 Jahren, an die Öffentlichkeit. Ja, das war der Punkt, an dem sein öffentlicher Dienst unter den Menschen anfing, was hinterher in der Apostelgeschichte bezeichnet wird mit den Worten, dass er umherging, wohltuend und heilend alle, die von dem Teufel überwältigt waren. [00:56:03] Diese beiden Phasen im Leben des Herrn Jesus, sein Privatleben zu Hause in der Familie seiner Eltern und sein öffentlicher Dienst in Israel, das sind zwei Epochen, die jeweils einen ganz eigenen Charakter haben. In Matthäus 3 sagt der Vater das gewissermaßen im Rückblick auf das verborgene Leben des Herrn Jesus, das er zu Hause geführt hat, wir wissen ja nicht viel davon, eigentlich nur die Geschichte, als er mit zwölf Jahren im Tempel war und seine Eltern ihn suchten. Wusstet ihr nicht, dass ich in dem sein muss, was meines Vaters ist? Da sehen wir, wie der Sohn auch in dieser Zeit schon den Vater ehrte und ihm gehorsam war. Und das quittiert der Vater bei der Taufe seines Sohnes als Mensch, an dem ich Wohlgefallen gefunden habe, ohne uns viel zu berichten, woran er konkret da Wohlgefallen gefunden hat, an allem. [00:57:01] Und hier haben wir den gleichen Ausspruch noch einmal, aber hier jetzt gegen Ende seines öffentlichen Dienstes. Das ist ja

relativ kurz vor dem Kreuz hier. Das heißt, auch das, was der Vater vom Himmel her gesehen hat in dem Leben seines Sohnes als Mensch auf der Erde, indem er unter den Juden umherging, mit seinen Jüngern durch das Land wanderte, mit Menschen sprach, sich um Einzelne kümmerte, den Volksmengen predigte und so weiter. Unter alles dieses schreibt der Vater wieder dasselbe Urteil, an dem ich Wohlgefallen gefunden habe. Und nicht mit denselben Worten, aber sinngemäß haben wir das gleiche Urteil noch einmal nach dem Kreuz.

Ich möchte gerne eine Stelle aus Apostelgeschichte 2 lesen.

[00:58:06] Apostelgeschichte 2, wo Petrus aus Psalm 16 zitiert, Vers 27, da spricht der Herr Jesus selbst prophetisch zu Gott.

Denn du wirst meine Seele nicht im Hades zurücklassen, noch zugeben, dass dein frommer Verwesungseher, dein frommer oder dein heiliger.

Das heißt, auch die Auferweckung des Herrn Jesus, dass der Vater verhinderte, dass dessen Körper im Grab verweste, ist eine Bestätigung dessen, dass der Vater Wohlgefallen an diesem, seinem Sohn als Mensch auf der Erde gefunden hatte. Und damit haben wir für jede Epoche dieser Zeit des Sohnes des Menschen in Niedrigkeit eine Bestätigung vom Vater.

[00:59:05] Er ist durch die Herrlichkeit des Vaters auferweckt worden, dass er in jeder dieser Zeiten Wohlgefallen an ihm gefunden hatte. Nach seinem privaten, verborgenen Leben, nach seinem öffentlichen Dienst und nach der Vollbringung des Werkes am Kreuz. Und dann sagt der Vater hier etwas Drittes, was wir in Matthäus 3 natürlich nicht in dem Ausspruch enthalten gefunden haben. Ihn hört.

Das ist jetzt nicht einfach eine Aufforderung zum Gehorsam an seine Jünger, sondern das ist ein Hinweis darauf, dass der Herr Jesus als Sohn des Menschen demnächst in der Herrlichkeit gehört werden sollte.

[01:00:04] Dass die Aufmerksamkeit der Jünger gerichtet sein sollte auf denjenigen, der nach seinen Leiden vom Vater diesen Platz zu seiner Rechten in der Herrlichkeit des Himmels bekommen würde. Denjenigen, der eine ganz neue Zeitrechnung, eine neue Haushaltung einführen würde. Und man kann, wenn man das ein bisschen praktisch betrachtet, sagen, dass das auch für uns das letzte Geheimnis ist. Wenn wir die christliche Wahrheit wirklich verstehen wollen, wenn wir Gottes Gedanken für unsere Zeit, für die Zeit der Gnade in der richtigen Weise verstehen wollen, dann können wir das nur, wenn wir diesen kurzen Aufruf Folge leisten, ihn hört. Das heißt nicht mehr ihn hören als den Messias. Nicht mehr hören auf das Gesetz vom Sinai, das Israel gegeben worden war, [01:01:04] sondern auf ihn hören, durch den die Gnade und die Wahrheit geworden ist. Und durch den wir Gnade um Gnade empfangen haben.

Ihn hört. Und dann sehen wir in den letzten Versen eine Reaktion der Jünger, die uns vielleicht auf den ersten Blick etwas erstaunt.

Als die Jünger es hörten, fielen sie auf ihr Angesicht und fürchteten sich sehr.

Nun ist uns jetzt klar, dass das, was die Jünger hier gesehen haben, etwas komplett Neues war. Diese Herrlichkeit des Herrn Jesus, der Sohn des Menschen in der Herrlichkeit des Reiches.

Der Platz von Gläubigen im himmlischen Bereich dieses Reiches. Das Vaterhaus, was noch darüber ist. [01:02:02] Der Sohn des Menschen, offenbart und bekannt worden als Sohn Gottes in Gemeinschaft mit seinem Vater und unter dem Wohlgefallen dieses Vaters. Das alles war etwas komplett Neues für die Jünger. Es war auch etwas, was ihr praktisches Leben und auch ihre, ich sag mal, glaubensmäßigen praktischen Fähigkeiten in diesem Augenblick noch komplett überstieg. Sie hatten den Heiligen Geist noch nicht. Das Neue Testament war noch nicht geschrieben. Einige von ihnen gehörten zu denen, die der Heilige Geist benutzte, um hinterher die christliche Wahrheit überhaupt erstmal aufschreiben zu lassen. Das heißt, es wurde ihnen etwas gezeigt hier, womit sie noch nicht wirklich Gemeinschaft haben konnten. Wenn wir das so sehen, dann kann man es vielleicht ein bisschen besser verstehen, dass sie ob dieser Eindrücke sich fürchteten.

Sie fielen auf ihr Angesicht, beugten sich nieder und dann kommt der Herr Jesus, [01:03:06] rührt sie an und spricht, steht auf und fürchtet euch nicht. Und dass dieser Aufruf des Herrn Jesus nicht fruchtlos geblieben ist, das sehen wir gleich anschließend. Als sie aber ihre Augen erhoben, sahen sie niemand als Jesus allein.

Wir haben uns erinnert daran, dass das, was wir hier vor uns haben, ein Bild des Reiches ist. Konkreter, ein Bild der Herrlichkeit des Sohnes des Menschen in diesem Reich. Den Platz, den er inmitten seiner Heiligen dann einnehmen wird.

Dieses Bild musste verschwinden.

Die Wirklichkeit ist bis heute noch nicht gekommen. Aber obwohl das schöne Bild verschwindet, Jesus bleibt. Das ist auch bei uns so, dass Gott uns manche Eindrücke gibt von wunderbaren Dingen, die noch vor uns stehen. Das Reich ist gar nicht mal unsere eigentliche christliche Hoffnung, [01:04:04] obwohl wir gesehen haben, wir in diesem Reich einen Platz und einen wunderbaren Platz haben werden. Unsere eigentliche christliche Hoffnung ist das Haus des Vaters.

Aber alle die Dinge, die der Herr uns in dieser Hinsicht vorstellt, wir sehen sie, wir freuen uns darüber, wir können uns nicht ständig damit beschäftigen. Sie geraten uns auch aufgrund unserer Schwachheit wieder ein bisschen in den Hintergrund. Es ist noch nicht Wirklichkeit geworden, aber wir sehen Jesus allein vor uns.

Er bleibt uns erhalten. Und jetzt bleibt vielleicht noch eine Frage am Ende zu beantworten. Was hat das Reich konkret mit uns zu tun?

Welche Beziehung haben wir dazu? Ist das nur ein schönes Bild für die Zukunft, über das wir uns freuen? Oder hat das auch etwas praktisch mit uns zu tun? [01:05:01] Ich glaube schon. Ich möchte noch mal drei Punkte nennen. Ein Punkt aus Titus 2.

Da heißt es in Vers 13, dass wir erwarten die glückselige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit unseres großen Gottes und heilandes Jesus Christus. Die glückselige Hoffnung, das ist die Entrückung, auf die wir als nächstes warten. Aber die Erscheinung der Herrlichkeit des Herrn Jesus, das sind die Augenblicke, das ist die Zeit, die in diesem Abschnitt in Matthäus 17 vor uns gekommen ist. Und es heißt hier ausdrücklich, wir warten darauf, wir erwarten das. Warum?

Weil er derjenige ist, der sich selbst für uns gegeben hat. Und weil das die Zeit sein wird, in der er geehrt sein wird. Hier auf der Erde haben wir alle noch ein bisschen was vom Egoismus an uns,

[01:06:01] aber wenn die Zeit gekommen sein wird, dann wird das abgefallen sein von uns. Dann werden wir uns von ganzem Herzen freuen über jede Ehre, die der Herr bekommt und über jede Herrlichkeit, die er dann ausstrahlen wird. Der Herr selbst wartet darauf, setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde hinlege als Schemel deiner Füße und wir warten mit ihm auf diese wunderbare Zeit.

Ein zweiter Gedanke hängt zusammen mit einem Vers, den ich nur kurz erwähnt habe aus dem Römerbrief, aus Kapitel 14, Vers 17.

Denn das Reich Gottes ist nicht Essen und Trinken, sondern Gerechtigkeit und Friede und Freude im heiligen Geist. Wer in diesem dem Christus dient, ist Gott wohlgefällig und den Menschen bewährt. Das bedeutet, dass die Prinzipien, die Grundsätze, die dann weltweit gelten werden [01:07:02] in diesem Reich unter der Herrschaft des Herrn Jesus, dass dieselben Prinzipien heute schon unser Leben kennzeichnen sollten. Gerechtigkeit und Freude und Friede im heiligen Geist.

Wir sind Menschen, die das kennen, die Gedanken Gottes über seinen Sohn. Und wir werden den Segen des Reiches heute schon in unserem Leben erfahren, wenn wir heute schon diesen, der dann König aller Könige sein wird, wenn wir ihn heute schon praktisch als unseren Herrn anerkennen und seinem Wort folgen. Und ein dritter und letzter Gedanke.

Das Reich wird auch die Zeit sein, wo Treue, die wir diesem Herrn, diesem jetzt noch verworfenen Herrn, hier und heute erweisen, dann belohnt werden wird. Das haben wir sogar gelesen in Kapitel 16, Vers 27. Und dann wird er jedem vergelten nach seinem Tun.

[01:08:05] Das ist vielleicht nicht das Höchste aller Motive, aber es ist ein Motiv, das für Paulus jedenfalls so wichtig war, dass er es öfter erwähnt. Und auch andere Schreiber des Neuen Testamentes. Dass Treue, die wir dem jetzt verworfenen Herrn erweisen, nicht vergeblich ist, dass sie nicht vergessen wird, sondern dass dieser Herr, dieser König Israels, dass dieser Sohn des Menschen das registriert, dass er das festhält und dass er uns für das, was wir für ihn getan haben, uns auch noch eine Belohnung geben wird. Wir warten auf das Reich, weil der Herr selbst darauf wartet. Und wir möchten schon heute nach den Grundsätzen dieses Reiches leben. Und wir wissen, dass das, was wir für ihn tun, dann auch belohnt werden wird. Aber wir wollen das eine festhalten, dass wir Jesus vor uns sehen. [01:09:04] Denjenigen, der dann als Sohn des Menschen vor aller Welt verherrlicht werden wird.